

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 17 (1940)

**Artikel:** Kurprinz Karl von der Pfalz in Schaffhausen 26.-29. Dezember 1670 :  
Bericht von Säckelmeister Johann Jakob Stokar  
**Autor:** Frauenfelder, Reinhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841015>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kurprinz Karl von der Pfalz in Schaffhausen

26.—29. Dezember 1670

Bericht von Säckelmeister Johann Jakob Stokar

Herausgegeben von Reinhard Frauenfelder.

Im Hausarchiv der Familie Peyer mit den Wecken in Schaffhausen, das wohl zu den wertvollsten und reichhaltigsten Familienarchiven der Nordschweiz zählt, befindet sich ein Manuskript, das von keinem Geringern als von Säckelmeister Johann Jakob Stokar (1615—1681) verfaßt und eigenhändig geschrieben worden ist. Es handelt sich um einen Bericht über den Besuch des Kurprinzen Karl von der Pfalz, des Bruders der berühmten Liselotte, in Schaffhausen. Stokar<sup>1)</sup> hat bei diesem Anlaß selbst eine bedeutende Rolle gespielt, weshalb seiner Beschreibung ein doppelt authentischer Wert zukommt. Im weiteren vermittelt seine Schilderung ein kulturgeschichtliches Bild aus dem Schaffhausen des 17. Jahrhunderts und erhellt die engen Beziehungen, die zwischen unserer Stadt und der befreundeten Pfalz bestanden.

---

<sup>1)</sup> Stokars Gemahlin, Ursula, war die Tochter des Stadtrichters und Großrats Georg Peyer zum Trauben. Damit wird zusammenhängen, daß sich das Manuskript noch heute im Peyer-Archiv befindet. Der im Jahre 1939 verstorbene Herr Dr. Ludwig Peyer-Reinhart hat schon vor längerer Zeit dem Herausgeber in freundlicher Weise die Erlaubnis zur Publikation des Berichtes gegeben. Im handschriftlichen Nachlaß von Johann Georg Müller, Ministerialbibliothek Nr. 246, Seite 49—56, liegt eine von J. G. Müller selbst besorgte Kopie des Stokar'schen Berichtes vor. Vgl. dazu die Miscelle von C. A. Bächtold in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge, Band 28, Heidelberg 1913, Seite 700—706.



Empfänge von Fürsten und anderen hohen Persönlichkeiten waren jeweils wichtige Angelegenheiten und wurden auch in den freien Ständen der alten Eidgenossenschaft mit großem Pomp durchgeführt. Welch tiefe Bücklinge dabei unsere republikanischen Staatsmänner machten und was für heute fast servil anmutende Reden vor den fremden Potentaten sie hielten, zeigen die drei Ansprachen, die Stokar Kurprinz Karl vortrug. Schaffhausen hat übrigens eine Reihe von Kaisern, Königen, Fürsten, Herzogen etc. beherbergt. Die Ratsprotokolle und Stadtrechnungen geben in der Regel darüber Aufschluß. Für den im folgenden erzählten Besuch des Kurprinzen Karl schweigen die Ratsprotokolle, weil während der Weihnachtszeit keine Ratssitzungen abgehalten wurden, und die Stadtrechnungen fehlen leider gerade für das Jahr 1670. Aber andere Beispiele lassen erkennen, daß solche Fürstenbesuche jedesmal den Stadtsäckel gewaltig in Anspruch nahmen. Unser Autor macht denn auch als sorglicher Quästor am Ende seiner Beschreibung eine diesbezügliche Anspielung. Um ein Beispiel mit genaueren Angaben zu zitieren: der zwei Jahre später im Mai 1672 erfolgte Besuch Herzog Eberhards III. von Württemberg kostete die Stadt an die 3000 Gulden.

Nähere Angaben über die Person unseres Autors, der bekanntlich in den Jahren 1653/54 in England und in den Niederlanden war und wegen der evangelischen Glaubenssachen drei persönliche Unterredungen mit Cromwell hatte, sind enthalten in: Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Zürich, 1810; Robert Lang, Schaffhauser Gelehrte und Staatsmänner (Festschrift der Stadt Schaffhausen, 1901, p. 40); Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 6. Band, Neuenburg 1931, p. 562; Schweizerisches Geschlechterbuch, 4. Jahrgang, 1913, p. 550; Th. Ischer, Die Gesandtschaft der protestantischen Schweiz bei Cromwell und den Generalstaaten der Niederlande 1652/54, Bern 1916; Th. Pestalozzi, Kulturgeschichte des Kantons Schaffhausen, 2. Band, Aarau 1929, p. 235.

Ein von einem unbekannten Maler gemaltes Portrait Stokars hängt in der Ratslaube neben dem Portal. Es trägt die



Aufschrift: «Joh. Jacobus Stokarus A Neuforen Reformatae Helvetiae Ad Anglos Batavosque Legatus Reipublicae Senator Et Quaestor». Nach der Altersangabe «Aetatis 65» zu schließen, stammte es aus dem Jahre 1680. Im Waffensaal des Museums zu Allerheiligen steht der Harnischkasten Stokars mit dem Allianzwappen Stokar-Peyer und den Initialen: H J S, S M = Hans Jakob Stokar, Säckelmeister.

Karl II. (1651—1685) von der Pfalz kam als neunzehnjähriger Kurprinz nach Schaffhausen. Er gelangte beim Tode seines Vaters, des Kurfürsten Karl Ludwig, 1680 zur Herrschaft, starb aber schon nach fünf Jahren kinderlos, worauf die pfälzische Kurwürde an die katholische Linie Neuburg überging.

Wir lassen nun den Originalbericht Stokars folgen. Worte in [ ] sind Einschiebungen von uns.

## Kurtze Beschreibung

der gnädigsten Heimsuchung Ihr. Durchl. des  
Pfälzischen Chur Printzen, wie derselbe bey  
uns recipiert, gehalten und dimithiert worden.

Nach dem Ihr Churprintzliche Durchl. bey dem anlass Ihrer nach Frankreich vorgenommenen reiss von Ihr Churfürstl. Durchl. Ihrem Herrn Vatter die vier Evangelischen Stätt der Eidgnossenschafft als dero Tauffgöttin en passant heimzusuchen befelcht worden, und Sie solches vergangenen Herbst anfangs gegen Lobl. Statt Basel, hernach gegen Zürich und Bern verricht, seind Sie nach Ihrer glücklich vollbrachten reiss von Genff über Grenoble, Lyon, Avignon, Montpellier bis nach Marseille auf Ihrem rückweg Montag den 26. Dezember 1670 under einem comitat von 15 pferden allhier in Schaffhausen gegen dem abend ankommen. Da dann M. G. H. auf empfangenen vorbericht, dass Sie ankommen werden, nit unbillich sorgfältig worden, wie Sie Ihr. Durchl. gleich anderen Evangelischen Stätten mit entgegengehung. inlogierung, tractamenten und anderen civiliteten alle gebührende ehr erweisen möchten, und zu dem ende an dem H. Weinachts-Tag die Herren Geheimen auf dem Ratshaus zusammen kommen und nach überschlagung der nachricht, so sic von Zürich und Bern gehabt, das



conclusum dahin gemacht, dass man Ihr Durchl. als Ihrem Göttin und vornehmen Chur-Printzen alle möglichste ehr und civilitet erweisen und zu dem ende weder mühe nach[noch] unkosten spahren solle. Dieweil man aber von Zürich und Bern den vertrawlichen bericht gehabt, dass Ihr Durchl. die öffentliche und solennische reception, so man sonst daselbsten vorgehabt, durch ein express schreiben der ursachen abgelehnt, weil Sie mit einem solchen equipage als ein reisender nit versehen, welches diesen praeparatorijs correspondieren möge, und dahero an beyden orthen allererst abendts spaht und gleichsam incognito Ihren einritt gehalten, ist auch hier rathsam befunden worden, dero Ihren gnädigsten und freyen willen zu lassen und Ihrem belieben einzukehren.

Nach dem aber Ihr Durchl. Mundkoch Peyr[Peyer?], ein allhieriger Burger, ein par stund neben dem Furier vorherkommen, die gelegenheit des Würtshauses zur Cronen<sup>2)</sup> examiniert und befunden, dass Ihr Durchl. daselbsten nit beim besten werden accomodiert sein und deswegen bey dem Hr. Burgermeister vertrawliche erinnerung gethon: haben M. G. H. nur ein par Stund vor dero ankunft in die Statt Jr. Vogt des Reichs Johann Christoph v. Waltdkirch umb seine schöne behausung zum Sittich<sup>3)</sup>, Ihr Durchl. darin zu logieren und zu tractieren, ansprechen lassen, zu welcher anmuthung er sich auch gantz willig und gutmüthig verstanden, so auch M. G. H. auch wohl gefreut hat. Auf dieses hin ist vorgefallen, dass man jemanden Ihr Durchl. nothwendig werde müssen entgegen schicken, der Sie von der Statt empfangen und zugleich M. G. Hn. intention, Sie an besagtem ort zu logieren, anzeigen, dann es sich gar nicht schicken würde, solches Ihro oder den Ihrigen unter dem Thor oder vor dem Würtshaus anzuzeigen. Darauf dann Hr. Stattschreiber Johann Speisecker neben etlichen, die vor diesem die ehr gehabt, Ihr Durchl. zu kennen und derselben zu Heydelberg aufzuwarten, solches zu verrichten befehlt worden. Die seind aber weiter nit kommen als bis in den Bonenberg<sup>4)</sup>, alwo Sie Ihr Durchl. mit den Ihrigen angetroffen, da dann Hr. Stattschreiber und übrige

---

<sup>2)</sup> Die «Krone» oberhalb der St. Johannskirche an der Vorgasse wird schon 1489 als Gasthaus erwähnt. Um 1600 von J. J. Rüeger als «die fürnembst Herberg allhie» bezeichnet. Das traf noch bis tief ins 19. Jahrhundert zu. 1884 eingegangen.

<sup>3)</sup> Der Sittich wurde als eines der schönsten Häuser der Stadt fremden Gästen gerne als «losament» zur Verfügung gestellt, wobei die Stadt dem Besitzer die Unkosten vergütete. Herzog Eberhard III. von Württemberg logierte vom 8. bis 10. Mai 1672 im genannten Haus.

<sup>4)</sup> Bohnenberg bei Neuhausen, Landgut, lange Zeit auch Gastherberge.



sich alsobald vom pferd gelassen (dergleichen auch Ihr Durchl. thate), und dieselbe mit einem kurtzen und sauberen compliment bewillkommet und benebenst angedeütet, dass diese eilfertige und geringfüge reception fürnemlich dahin gemeint, Ihr Durchl. das von M. G. H. designierte logement anzuzeigen, auch Ihro bis dahin mit dero gnädigsten permission aufwärtig nachzufolgen. Darüber Ihr Durchl. in antwort nebenst frl. dancksagung für die ehr der entgegengehung sich vernennen lassen, wie Sie lieber gesehen hetten, dass man solches underlassen und Sie Ihren einritt allein und gleichsam incognito nemen lassen, gleich wie in übrigen 3 Stätten solches auch beschehen seye, Sein reisendes equipage und darnach eingerichten train vorwende[nd]. Daher es dann geschehen, dass da gedachter Hr. Stattschreiber Sie vor der Cronen bey und nach dero destiniertem losament dem Sittich zuführen wollen, Sie solches höflich refusierte und bey dem würtshaus abgestiegen und ob man gleichwohl hernach umb die beziehung des besseren losaments mehrere instants gemacht, haben Ihr Durchl. sich doch darzu nicht verstehen wollen, das exempel anderer orthen, neben ob angezeigten motiven allzeit vorschützende; darbey man es auch für selbigen abend müssen bewenden lassen, aussert, dass man etwan nach einer 1/2 stund Sie durch besagten Hr. Stattschreiber von M. G. H. wegen nachmahlen in antecessum beneventiert und zugleich umb die bestimmung einer gelegenen stund, Sie durch M. G. H. selbst zu reservieren gebühlich angehalten, auch solche auf morgen umb 9 Uhren gestellt worden.

Auf morndrigen Zinstag erscheinete vor Ihr Durchl. zu bestimmter Zeit der vor Rath ernambsete ausschutz: nemlich Ihr E. W. [= Ehrsam Weisheit] Hr. Burgermeister Leonhardt Meyer, Jr. Obherr und Obrister Hans Wilhelm im Thurn, Hr. Zm. Tobias Hollender, Hr. Zm. Johann Seiler, Hr. Stattschreiber und Ehrengesandter Johannes Speisecker, Jr. Rahtschreiber Tobias Peyer, Jr. Rittmeister Hans Andreas Peyer und meine wenige persohn<sup>5)</sup>, auch neben uns nach vil andere junge Jre [Junker] und Hr[Herren], so zum gesellschaft leisten und aufwarten verordnet waren. Und nach dem Ihr Durchl. uns sämtlich mit porrigierter Hand fast frl. empfangen, hab ich im nammen des aussert der Statt abwesenden Hr. Amts B.[Bürgermeister] Johannes Meders das Wort genommen und Ihr Durchl. angeredt, wie hernach sub litera A

<sup>5)</sup> Stokar hatte schon 1652 beim ersten Besuch Herzog Eberhards III. von Württemberg mitgewirkt. Damals erregte er nicht nur wegen seiner «zierlichen Oration», sondern auch dadurch die Bewunderung aller, weil er tadellos vor den kritischen Augen des Hofstaates an der Tafel in der Herrenstube den Vorschneider machte. Vgl. E. Osenbrüggen, Wanderstudien IV, Schaffh. 1874, p. 246. — Auch 1672 gehörte Stokar zum Empfangskomitee für Eberhard.



zusehen. Worauf dieselbe kurtz und substantlich dahin gehende mit eigenem mund geantwortet, dass aus befelch Ihres Hr. Vatters Ihr Churfürstl. Durchl. Sie M. G. H. gleich wie die übrigen 3 Evangelischen Stätt als Ihr Patten und Taufgöttin zu besuchen nit underlassen wollen, bedancke sich dieses frl. beneventierens und darbey bezeügten ehr und angehenkten freündtbahren offerten, wolle solches alles Ihr Churfürstl. Durchl. gebührend anrühmen, welche neben Ihro es mit gnädigstem willen und gegen affection zu erkennen nit ermangeln werden. Wobey dann zu wüssen, dass bedes bey unserm fürtrag und Ihrer antwort Sie allezeit gleich uns unbedeckt [d. h. entblößten Hauptes] gewesen. Nach disem haben Ihr Durchl. sich vernemmen lassen, dass Sie lust hetten, spazieren zu gehen, die Statt und anders zu besichtigen, worinnen Ihro gehorsamlich wilfahrt und Sie durch die vornemsten gassen und plätz under grossem comitat der Ihrigen und unsrigen wie obgemelt anfangs in die Münsterkirchen, hernacher in die Bibliotec und Zeüghaus, und von dannen nach dem Haus zum Sittich zum Mittagmahl geführt worden, allwo der Jr. im Haus [= Junker Johann Christoph v. Waldkirch] Ihr Durchl. in wehr und mantel und seiner guldenen Kettenen unden im Haus mit einem Höflichen und zierlichen *complimento* empfangen und folgendts hinauf in den Saal begleitet hat, alwo und in der nebenstube zwo Taflen gedeckt und alles zierlich ausgerüstet war. Vor Hinsitzung zur Taflen, darzu durch die Trompeter geblasen, ward Ihr Durchl. allein und sonst niemands durch meinen Sohn Georg Stokar<sup>6)</sup> (welcher vor disem die ehr gehabt, Ihr Durchl. bey Hof aufzuwarten und dismahlen Sie über Tisch zu bedienen) und Jr. Hauptmann Hans Conrad Rincken das Handwasser gereicht und durch den bestelten Marschalick Jr. Hans Jacob Peyer zu der Rosen in einem schönen sessel oben an zu sitzen mit dem stab gewisen worden. Zu Ihr Durchl. rechten seiten sasse Ihr E. W. Hr. Burg. Meyer und ich zu dero lincken, folgends 5 von Ihr Durchl. bedienten als Hr. Hofmeister Paul von Remmingen, Hr. Stallmeister Pirville, Hr. Kammerjuncker von Adelsheimb, Hr. Doctor Winckler, Leib Medicus und Hr. Secretarius Hachenberg<sup>7)</sup>, da allemahl einer von den deputierten des Rahts und anderen zwüschen ein und beygesetzt worden, umb Sie mit *discuriren* und zusprechen zu underhalten. Ob der Tafel sassen die gantze Zeit so wohl Ihr Durchl. als die anderen mit blossem unbedecktem Haupt. Die erste gesundheit, welche Ihr Durchl. in geringem mit wasser vermengtem Wein angefangen, gieng auf das wohlergehen einer gesamten Lobl. Eidgschft, darzu auf dem Munot aus 3 *Canonen salve*

---

<sup>6)</sup> Georg Stokar (1644—1693), zum Ritter, Säckelmeister und Gerichtsherr zu Neunforn.

<sup>7)</sup> Paul Hachenberg war seit 1664 Erzieher Karls, später unter ihm Minister.



gegeben worden. Die andere fieng an I. W. Hr. B. Meyer auf gesundheit Ihr Churfürstl. Durchl. des regierenden Hr. Vatters, under gleichmässiger lösung der stuken und tando bis auf die dritte persohn. Die übrigen gesundheiten, so Ihr Durchl. getruncken, waren dise: 1. auf gute correspondentz des pfälzischen Churhauses mit gesamter Eidgschft; 2. der 4 Evangel. Stätten der Eidgschft, Ihr Durchl. H. Patten; 3. Unserer G. H. eines Lobl. Magistrats der Statt Schaffhausen; 4. Aller guten wohl affectionierten Freünden der Eidgnossenschaft; 5. Aller deren, so den Teütschen Friden lieb haben; 6. Ihr W. Hr. B. Meyers und etliche andere mehr. Hingegen waren die übrigen Hauptgesundheit, so an beiden Tagen wir getruncken: 1. Ihr Königl. Mayst. in Dennemarck; 2. Ihr Durchl. der Churfürstin; 3. Ihr Durchl. des gegenwertigen Churprintzen; 4. Des Königl. Erb-Printzen in Dennemarck Seiner Gespons; 5. Der Chur-Printzessin zu Heydelberg [= Lise-lotte]; 6. Der Printzessin Sophia, Fürstin von Lüneburg, Ihr Durchl. des Churfürsten Frauw Schwöster; 7. Alle wohl affectionierten Fürsten und Ständen des hochl. Churhauses Pfaltz und anderen mehr, und das allemahl bey anfangung derselben under gleicher lösung des geschützes und ceremonien, wie obsteht. Bey wehrender mahlzeit discurierte Ihr Durchl. von aller Hand staats- und anderen sachen gantz zierlich und mit grossem verstand, er zeigte sich auch frölich und guter dingen, darzu dann nicht wenig contribuierte die schöne Music, so Ihro anfangs mit einer viole d'Amour, hernach mit 3 Angeliques und einem concert von violinen praesentirt worden. Vor der Tafel haben in ihren seiten wehren aufgewartet zu beeden seiten in die 20 wolgerüste junge Ire.[Junker] und Hrn.[Herren], welche mit gläser füllen und Teller wechseln genug zu thun gehabt. An der anderen Tafel im saal neben der stuben sassen zwen fürstliche page, Mons. Schlot und von Wattenwil von Bern, wie auch Hr. Kammerdiener Fuchs, welchen abwechselungsweise unsere aufwarter zusprachen. Die übrigen Ihr Durchl. Diener wurden vom nachtisch zur Cronen gespisen. Bey der Tafel sassen Ihr Durchl. beide Tag länger nicht dann ohngefahr 3 stund, mit andeutung, dass Sie nit gewohnt, so lang mahlzeit zu halten (insonderheit nach der Kranckheit, welche Sie eben auf dieser reise an der Durchschlacht oder Kinderblatern zu Genff ausgestanden, darvon Sie noch im angesicht und auf den Händen umb etwas marquierte waren), sondern lieber mit discurieren und in andere weg ihre recreation suchten. Da es dann auch geschehen, dass, da Sie etwas anstalt und anfang von Hr. Lieutenant Wepferen zu Tantzen gemacht gesehen, Sie alsobald daran Theil genommen und mit beeden Töchtern und der Sohnsfrawen im Haus unterschiedliche Tänzethan, und das mit unterschiedlicher Zierlichkeit und schönster grace, welche Kurtzweil nach aussag dero bedienten Ihro sonst in keiner der drey Stätten widerfahren sein solle. Nach dem nun Ihr



Durchl. sich eine gute Zeit mit Tantzen und Zusehen *recreiert*, haben Sie sich entlich nach dero *Losament* zur Cronen und unserer samtlichen begleitung in das nachtleger zur ruh begeben: Alwo Ihro vor dem Zimmer von Hr. Hans Conrad Leüwen unserm *cantore* noch ein *Serenade* praesentiert worden, welches Ihr Durchl. so wohl gefallen, dass Sie denselben sich in das Zimmer hinein genommen und daselbsten Ihro eine gute Zeit aufspihlen lassen. Die übrigen dero bedienten aber alle, bis an den Stallmeister und Kammerdiener, kamen widerumb zum nachtessen und von dannen zum Tantz, darbey Sie auch bis in die nacht spaht hinein geblieben

Des folgenden Tags haben wir samtlich umb 9 Uhren Ihr Durchl. widerumb gehorsamlich aufgewartet und Sie in der gutschen, darinnen dieselbe neben meiner wenigen persohn allein sitzen wollen, nach dem Munot zugeführt und von dannen auf die Rheinbruck, von derselben führten wir Ihr Durchl. zu Fuss, weil Sie nit mehr in die gutschen gewolt, nach dem Baumgarten, alwo Sie die Linden<sup>8)</sup> mit Verwunderung besichtigt, und hernacher under dem Schiesshaus mit dem bogen und der birs-büx oder stotzen durch underschidliche schütz sich *recreirt* und gleich wie in anderem also auch in disem Ihr Fürstl. *dexteritate* [Geschicklichkeit] sehen lassen. Nach verrichtung dessen führten wir Ihr Durchl. durch das Kloster und die Münstergasse *recta* [via] nach dem Sittich; darbey dann allezeit im gehen dise ordnung observiert worden, daß vor dem Printzen hergingen unser verordnete aufwarter mit entdeckten Häuptern, hernach Ihr Durchl. von H. B. Meyer und mir *accompagniert* und darauf Ihr bedienten von übrigen H. Rahtsdeputierten begleitet. Das Imbismahl, welches gestriges Tages in der stuben gehalten, wurde dismahls in dem Saal daneben eingenommen, alwo Sie nebenst observierung gestriger *ceremonien* und *solen niteten* so gut als möglich tractiert worden. Nach gehal-

---

<sup>8)</sup> Die weitberühmte, mächtige Linde im Baumgarten wurde als merkwürdige Sehenswürdigkeit jedem hohen Gaste gezeigt. Man konnte mittelst einer treppenartigen Stiege in ihr Geäst hinaufsteigen, wo mit Brettern ein Boden eingerichtet war, auf dem bei gewissen Anlässen sogar getafelt wurde. Der Künstler Hans Kaspar Lang hat die Linde in einem Bilde festgehalten, siehe Tafel I im 1. Bande der Chronik von Rüeger. Der gleiche Maler hat sie nochmals abgebildet und zwar auf einer Randzeichnung zu einem Plane des Schaffhauser Staatswaldes im Schwarzwald (Original in Privatbesitz von Herrn Dr. Ludwig Peyer-Reinhart †); hier ist die genannte Stiege deutlich sichtbar. Ferner ist die Linde auf einem Scheibenriß von Daniel Lindtmayer wiedergegeben, der bei J. H. Bäschlin, Schaffhauser Glasmaler, Neujahrsblatt des Kunstvereins 1879, p.1 reproduziert ist. Vgl. meinen Aufsatz «Die Linde im Baumgarten» in: Schaffhauser Schreibmappe, 1938.



tener mahlzeit ward Ihr Durchl., weil man des vorigen Tags verspührt, dass mit Tantzten Sie sich delectierten, ein Ballet praesentiert, darbey sich unsere Jungfrawen mit den schönsten Kleidern, guldnen Kettenen und Kleinodien auf das kostlichste und zierlichste aufgeschmuckt, eingefunden, da Sie sich dann sampt den Ihrigen in die 3 stund lang in massen erlustiget, dass es eine freude war zuzusehen. Under wehrendem Tantz, als ich zuvor von dem H. Hofmeister die vertrauliche nachricht erlangt, dass Ihr Durchl. das Contrefait der Königl. Printzessin<sup>9)</sup> Ihrer Gespons mit sich führten, hab ich data occasione die freihcit genommen und Sie neben dem Jr. im Haus umb die gnade gebetten, dass wir der schönheit, welche die renomée unvergleichlich machte, auch möchten ansichtig werden. Darauf Sie alsobald einen beystehenden Page befohlen, dass er solches und zugleich auch das kleinere, so Sie sonsten pflegte in der grösse eines Thalers auf der brust zu tragen, in dem losament zur Cronen holen und mitbringen solte. Als Ihr Durchl. die empfangen, giengen Sie mit uns in die nebenstuben und liessen solche uns vorzeigen, vermeinende, dass sonst niemand darzukommen solte; als aber das Frauwenzimmer solches gemerckt und erfahren, hat ihre curiositet sie dahin getrieben, dass sie sampt allen cavalieren in das gemach hineingetrungen und umb die gnad diser schönheit auch ansichtig zu werden, demütig gebetten, welches Ihr Durchl. ihnen samptlich gnädigst bewilligt und bedes, das grosse und kleine contrefait, welche eine überaus schöne Königl. Printzessin repraesentieren, allerwilligst vor-

---

<sup>9)</sup> Es war dies Wilhelmine Ernestine (1650—1706), Tochter des Königs Friedrich III. von Dänemark. Die Verlobung fand in Kopenhagen im April 1670, die Vermählung in Heidelberg im September 1671 statt. Daß Stokar in seinen Reden, siehe unten besonders unter A, auf dem Thema der bevorstehenden Vermählung sozusagen herumritt, dürfte dem Prinzen innerlich recht peinlich gewesen sein, da ihm die dänische Königstochter unsympathisch war und er sie nur widerwillig auf Geheiß des Vaters heiratete!

Als die Heirat vollzogen wurde, steuerte Schaffhausen als «Pate» auch das Seine dazu. Laurenz von Waldkirch sagt auf Seite 649 des II. Bandes seiner «Merkwürdigen Begebenheiten der Statt Schaffhausen, 1741», Manuskript im Staatsarchiv, folgendes:

«Als obgemelter Churprintz den 18. Sept. 1671 mit der Königlichen Printzessin aus Dänemark Hochzeit und beylager hielte, ließe Er darzu die 4 Evangelischen Eydgenössischen Stätte, als seine Pathen, auch einladen. Sie funden aber nicht ratsam, Jemand der Ihrigen in die Pfaltz zu senden. Was aber die Hochzeitgaab anbelanget, wurde beschlossen, . . . 2 Schalen von purem Gold zu gaaben, die auch wenig tag hierauff dahin spedirt worden.»



zeigen und in die Händ geben lassen, worüber diser Churfürstl. Gespons zu ehren von allen Tänzern ein wechseltantz, der beinahe eine  $\frac{1}{4}$  stund gewehrt, gehalten worden, darob Ihr Durchl. dem ansehen nach nicht geringes *contentement* verspühren lassen. Hierauf (weil es anfangen ziemlich spaht und Sie sich *resolvirt* am morgen bey guter Zeit zu vereisen) nach dem Sie von dem gesamten Frawenzimmer mit Darreichung Ihrer Fürstl. Hand den abschied genommen, hat Sie sich nach dero *losament* zur Cronen under unserer abermahligen begleitung begeben, Dero bediente aber, den Hof- und Stallmeister ausgenommen, giengen wider mit uns zum Nachtessen und von dannen zum Tantz, welcher bis nach Mitternacht gewehrt und damit, wie man verspührt, ein gutes und vergnügliches *valet* gemacht.

Des folgenden Donnerstags wurden morgens bey zeiten die verordneten compagnien des gespannenen Viertels zu fuss und pferd, die bederseits, ohne den anderen comitat zu pferd, in die 600 Mann machten, durch die Trommel und Trompeten sich fertig zu halten und Ihr Durchl. aufzuwarten gemahnet, indessen gieng der anfangs gemelte ausschut von M. G. H. und anderen nach den 8ten widerumb zur Cronen, umb von Ihr Durchl. den gebührenden abscheid zu nemmen, welches ich auch in dero nammen, als Sie das früestück geendet, in form und des inhalts, wie hernach sub *Litera B* zusehen, verrichtet, worauf Ihr Durchl. abermahlen selbst geantwortet und sich für alle empfangene ehr und guthaten gantz fründtlich und gnädigst bedanckt, auch zu *continuation* aller guten religionsgenössischen Freundschaft und correspondentz, so wohl für das gantz Pfälzische Churhaus, als Ihre eigene persohn hocherfrewlich anerbotten und offeriert. Under wehrenden disen dingen hat das fussvolck, darunder in die 100 wohlgebutzter Harnischmänner waren, und die Reütereý angefangen von dem Dornhaneneck hergegen der Cronen hinauff zu *marchieren*, alwo Ihr Durchl. samt den Ihrigen under dem fenster<sup>10)</sup> gelegen und

---

<sup>10)</sup> Bei dieser Gelegenheit ereignete sich ein komisches Intermezzo. Laurenz v. Waldkirch berichtet am zitierten Ort, Bd. II, p. 646, folgendes:

«Nachdem nun der Printz zur Reise gerüst, zoge die Mannschafft in schönster Ordnung vor dem Würthshaus zur Crohnen vorbei, und machten die Parade. Es war aber eine ungeheüre Menge des zuschauenden Volks um dises Würtshaus und in dem Markt, daß man einander schier ertrunkte, wobey der Printz noch eine lachenswürdige Comedie anschauen konnte. Es stund Hauptmann Joh. Ludwig Burgauer hart an dem brunnen gegen der Crohnen über; hinter Ihm aber hatten sich 2 unverständige, starke Lümmel auff den brunnen gestellt, die sich auf seine Schultern lehnten und ihm äußerst beschwerlich fielen. Er duldete



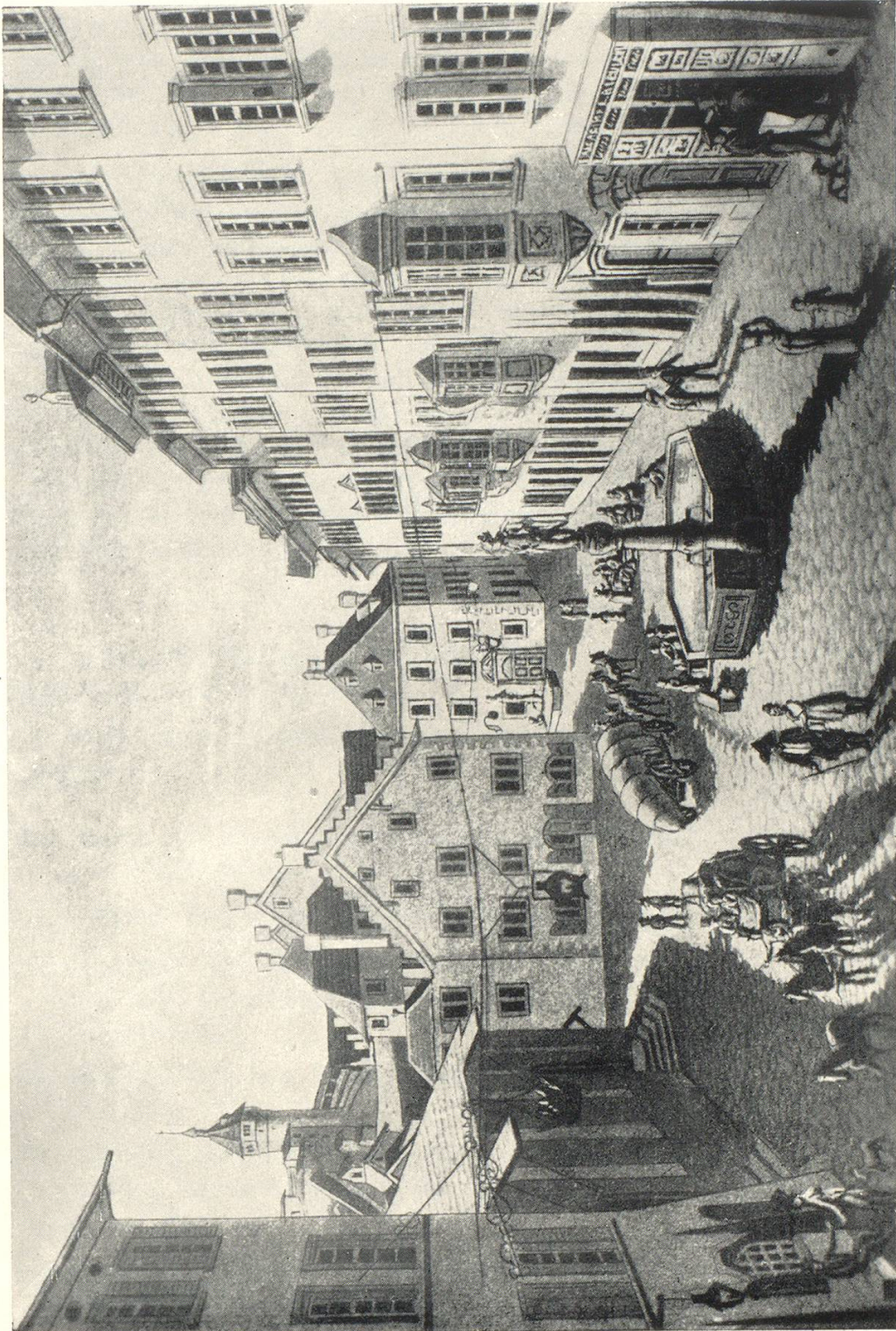
zugesehen, wie sie bederseits in guter militärischer ordnung daher und vorbey gezogen, da dann allemahl die officierer vor Ihr Durchl. die gebührende reverentz gemacht, gleichwohl ohne losgebung einiger salve, weil man besorgte, es möchte darbey etwas ungeschicktes oder unglückliches vorgehen. Auf dises seind Ihr Durchl., nach deme Sie von Ihr E. W. H. B. Meyer und dem Jr. zum Sittich den abscheid genommen, samt den Ihrigen zu pferd gestiegen und zwischen Jr. Obrist Im Thurn und mir die Statt und den Neüen Thurn [Schwabentor] hinaus auff Bargaen zu fortgeritten. Nach dem dieselbige von M. G. H. durchaus gastfrey, auch mit dem besten pferd aus dem Markstall für Ihr Fürstl. persohn bis naher Heydelberg und dann mit dem Stattzug Ihr p a g a g e bis naher Horb oder weiter zu führen versehen worden, für die übrigen 15 pferd aber für dero bediente hat der Hofmeister mit alhiesigem Postillon bis naher Bretten a c c o r d i e r t und ausbezahlt. Bey dem ausritt p r a e s e n t i e r t e sich von dem Thurn in der Vorstatt an bis über den gatter vor dem Neüen Thurm ein schöner doppelter reyen von Musquetieren und geharnischten Männeren, welches Ihr Durchl. sonderbar wohlgefallen. Von den Reüteren aber giengen dero eine compagnie vor und die andere nach; in dem ausreiten und bis weit über die Statt hinaus ward mit allen stucken auf dem Munot so starck geschossen, dass man es auch an weit entlegenen orten hat hören mögen. Die zwey c o m p a g n i e n sampt übrigem nit geringem comitat zu pferd begleiteten Ihr Durchl. über Bargaen bis an die grentzscheide, alwo ich abermahlen im nahmmen der gantzen c o m p a g n i e von Ihr Durchl. den entlichen abscheid genommen, des inhalts, wie s u b L i t e r a C zu finden. Darbey dieselbe sowohl als wir vom pferd gestiegen und in andtwort sich mit gantz freündtlichen und holdseligen

---

es eine zeitlang, bis Er das Tempo ersahe. Als nun der Printz unter das Fenster im Saal zur Crohnen trate, mit Junker Sekelmeister Stokar redete und eben seine Augen gegen den brunnen wandte, dachte Hauptman Burgauer, nun seye es Zeit, sein Vorhaben auszuführen und sich seiner unverschamten Burde mit eins zu entlasten. Er stiesse nun mit beeden Schultern an seine 2 Oehlgötzen, die sich dessen am mindesten versahen und stürztete sie um, so dass sie häuptlingen ohne Ceremonie hinter sich und zu grösstem Gelächter aller Umstehenden mitten in den brunnen plumpeten. Der Printz, der eben auf sie sahe, konnte sich vor lachen kaum mehr halten und sagte überlauth, 'es wirdt hier je länger je besser', worauf dann derselbe mit seinem Comitāt verreisete».

Die Szene hat sich am Fischmarktbrunnen an der Vorgergasse, vor der Schneiderstube, gegenüber der «Krone», abgespielt, vgl. unsere Bildbeilage. Betreffend den Abbruch des Brunnens und die weitere Verwendung einzelner Teile desselben vgl. Reinhard Frauenfelder, Siebzig Bilder aus dem alten Schaffhausen, Schaffh. 1937, Bild 47 und 49.





An der Vordergasse beim Fischmarktbrunnen. Links das berühmte Gasthaus „Zur Krone“



worten für alle bis dahin Ihro erzeugte ehr und guthaten dergestalten bedanckt, dass wir anderst nicht dafür halten können, dann es seye Ihr Durchl. mit dem, was M. G. H. Ihro erweisen, sonders wohl content und zufrieden, dergleichen dann auch alle dero bedienten offenkundlich von sich spühren lassen, auch desswegen à parte gantz höflich und frl. sich bedanckt, zum valet ein salve gegeben und damit diesere solenniteten glücklich geendet.

Gott seye gedanckt, dass dem ansehen [nach] alles so glücklich und wohl abgelaufen und wir so glückselig gewesen, einen so werthen Gast und herrlichen Churprintzen bey uns zu haben und zu venerieren und darmit zu confirmieren und zu bestettigen dise so hohe und kostliche freundschaft, derer auch mit der zeit unsere liebe Kinder und Kindtskinder erfreulich geniessen werden; der wolle nun auch uns die gnad und adresse geben, das wir solche würdig underhalten und die darbey aufgefangene zimliche unkosten<sup>11)</sup> durch anderwertiges wohlanstehendes und erforderliches Haushalten bald widerumb reparieren und ersetzen mögend: darzu dann auch ich nach vermögen an meinem geringen orth [als Säckelmeister!] getreulich helffen werde bis an mein

Ende.

<sup>11)</sup> Bei der Müller'schen Kopie ist am Schluß noch folgende Ausgaben-Uebersicht angegeben:

Specificirtes Conto, was über die Tractierung des Churprinzen ergangen:

	Gulden	Schilling
Dem Wirth zur Crone für Speis, Trank, Nachtlager und Extra bezahlt	593	—
Herrn Hptm. Braun für Muscatellerwein	31	17
Dem Fussvolk und Reiterei, die den Prinzen begleitet, 580 Personen, jedem 2 Mass und Brot, 6 Schilling	116	24
Die Spielleut ab dem Land verzehrten allhier zur Sonnen	13	15
MGGHH und einige Officiers, so sich über das Geschäfte beraten, verzehrten auf der Kaufleut und a. Stuben	18	14
Den hiesigen Spielleuten, Ueberreutern, Zeugwarten, Wachtbietern, Aufwärtern	30	12
Denjenigen, so auf dem Munoth geschossen 4 Tag lang, p. Zehrung	24	—



L i t e r a A. Durchleüchtigster Churprintz, gnädigster Fürst und Herr! Wann möglich die innerlichen bewegungen des Hertzens zu entwerffen und sichtbar zu machen, so würde es zu diesem mahl geschehen, dass H. B. und R. d. St. Ewer Durchl. representieren und darstellen würden die grosse und innigliche Freüd, die Sie ob der ehr dero gnädigsten Heimsuchung empfangen: Und darmit Sie selbst zum richter machen, ob irgend ein contentement grösser seye, als das ihrige. Dann wann Sie zu gemüth und erinnerung nemmen die sonderbahre gute freündtschaft und religionsgenössische correspondentz, welche von unterschiedlicher zeit und Jahren hero zwüschen dem Hochlobl. Pfälzischen Churhaus und gemeiner ihrer Statt bestanden, auch vor etlich jahren durch die hohe ehr der Gevatterschaft gnädigst confirmiert worden, so sie anderst nicht dann höchst erfreüt sein, dass sie so glücklich sein und vor ihren augen gegenwertig sehen den Fürstl. Chur- und Erbprintzen, ihren Grosswehrtisten Taufgöttin, einen Printzen, den Gott und das Land lieb hat, einen Fürsten, auf deme neben wenig anderen beruht das Heil und die Wohlfahrt der gantzen reformierten Evangelischen Kirchen in Teütschland, einen Printzen, an dessen persohn concentrirt und zusammengezogen herfür leuchtet alle die grossmütigkeit und Heroische Tugenden, welche dero Hohe voreltern glorwürdigsten angedenkens, auch dero dismahls regierender Hr. Vatter, Ihr Churfürstl. Durchl. jemahlen besessen und mit verwunderung aller welt annoch besitzen. Dahero dann und aus solchen considerationen es dismahlen beschicht, dass vorgedachter H. B. und R. d. St. durch gegenwertigen ausschutzz ihrer füngeliebten respective Häupteren und anderen

Hans Blanken, Wirth zu Merishausen, p. Zehrung für die Reiter, en passant	Gulden 19	Schilling —
Item zu Bargaen	4	8
Den Stadtfuhrknechten, so das Bagage bis Bretten geführt, Zehrgeld	14	12
Dem Postillion Klingenfuss für s. prätendirte Ergez- lichkeit für Führung des Prinzen	10	24
Jkr. Reichsvogt von Waldkirch verehrt an einem Goldstück von 20 Dukaten für Wein, Tisch- plunder und a. Unmuss	72	—
Item s. Knechten und Mägden	5	—
Item 3 Procurireren, jedem 5 Thaler	27	—
Item an allerlei, so keinen Titel hat	20	—
Summa Summarum	1000	5



Miträthen sich vor Ew. Durchl. stellen, umb dieselbe Ihres so hochgewehrten einkommens in dise ihre statt auf das aller freündtlichst und underdienstlichste zu beneventieren und heissen Gott willkomm zu sein (allermassen solches omni decentissimo modo hiemit beschiebt) und damithin deroselben gehorsamlich zu repraesentieren, neben höchstem respect ihre devote und allerbeste dienst und was sie sonsten in ihrem posess und vermögen haben, darüber Ew. Durchl. so librement zu disponieren geruhen wolle, als freymütig Ihro solches offeriert und angetragen wird. Und weil dann diserem nach Ihr Churfürstl. Durchl. vor etwas zeiten gnädigsts belieben getragen, gleich wie anderen Evangelischen Stätten, also auch diser unserer durch schreiben notificieren zu lassen die Königl. und Fürstl. desponsation, welche zweifelsfrey aus sonderbahrer Göttlicher providentz, auch mit rath und consens bederseits hoher angehörigen abgeredt und beschlossen worden, entzwüschen Ewer Churprintzlichen Durchl. an einem und dann der Durchleuchtigsten Fürstin Princessin Wilhelmina Ernestina, geborne Königl. Erbprinzessin in Dennemarck und Norwegen, auch der Wenden und Gothen, Hertzogin zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Dietsmarsen, Gräffin zu Oldenburg und Delmenhorst am anderen theil. Als wünschen sie mehr gedacht H. B. und R. d. St. Ewer Churprintzlichen Durchl. zu solcher Königlichen Vermählung von dem Allerhöchsten wahre glückseligkeit und selbst verlangendes vergnügen und dass solche zu bederseits Königl. und Churfürstl. Häusern consolation aufnehmen, wie auch zu schutz und schirm dero Land und Leüthen dienen möge. Und gleich wie disere Hohen Alliance ihrer viel ursach haben sich zu erfreuen und zu trösten, also stehet auch disere Republic in guter zuversichtlicher Hoffnung, Ewer Churprintzliche Durchl. werden solche auch neben anderen dahin walten lassen, dass die bishero verspürte gnad und wohlgewogenheit Ihro nit allein gegenwertig verbleiben, sondern mit dero florierenden jahren je mehr und mehr accressieren und zuwachsen möge, mit verpflichtung, dass auch im gegentheil ihre gegen dem Hochl. Pfälzischen Churhaus auch in specie gegen Ewer Durchl. Tragende devotion und underdienstlichkeit unausgesetzt beharren werden, welche gute und herrliche intentiones bederseits der Allerhöchste mit kräfttigem nachtruck und erfrülichen successen allergnädigst segnen und benedeyen, auch Ewer Durchl. dis anscheinende neue Jahr dergestalten beglücken wolle, dass Sie darinnen finden und antreffen mögind alle die vermügenheit, welche Ewer Durchl. für sich und Ihre Königl. Gespons immer desiderieren und antreffen mögind.

L i t e r a B. Durchleuchtigster Churprintz, gnädigster Fürst und Herr! Nach dem H. B u. R. d. St. in erfahrung kam, dass Ewer Durchl. Ihre abreiss wider alles erhoffen so bald resolvirt, haben sie



dafür gehalten, daß weder ihrer schuldigkeit nach devotion sie ein genügen gethan, wo sie mit durch vormahligen ausschutz de novo sich vor derselben gestellt und die Hohe ehr gesucht hetten, noch in einem und anderen vor dero abreis gnädigst befelcht zu werden. Wann aber Ewer Durchl. uns dismahlen nit so frölich von angesicht finden, als Sie etwan bey dero reception möchten verspührt haben, rüret solches allein her von der Traurigkeit, daß wir des glantzes dero herrlichen gegenwart so bald und eh sie sich ihrer schuldigkeit acquitiert haben, müssen beraubt werden. Wir geben uns willig darein, weil wir wissen, dass bei dem grossen und sehnlichen verlangen, welches Sie haben, der Hohen Ihrigen wider ansichtig zu werden, Sie an so schlechtem ort länger aufzuhalten die Höchste unhöflichkeit were. M. G. H. sagen Ewer Durchl. für die ehr dero gnädigsten Heimsuchung und darbey gegebener prob Ihrer Hochfürstl. gnad und wohlgewogenheit gantz hohen und gehorsamen Danck. Möchten ein mehrers nicht wünschen als dass sie Dieselbe mit tractamenta und aufwartung in massen empfangen und gehalten hetten, wie solches dero Hochfürstl. würde und unsere schuldigkeit requiriert und erfordert hetten. Dero angestammten Fürstl. generositet werden es wir zu verdancken haben, wann Sie an dem empfangenen gnädigst für willen und lieb nemmen, auch die vorgefallenen manquementen und fehler mehr unserer ungeschicklichkeit und gebrechen des landes als aber einigen vorsatz imputieren und beymessen werden; und weil dann je dem also, dass wir dero Höchst annehmlichster praesenz unumbganglich verlieren müssen, als werden unser G. H. u. O. zum wenigsten Ewer Durchl. begleiten, mit dem Hertzlichen wunsch, dass der Himmel Ihrer vorhabenden Reis mit gutem wetter wolle günstig sein und Sie glücklich und ehbalden hinbringen an denjenigen ort, alwo Ihr sehnliches verlangen stehet und Sie mit grosser begierd erwartet werden. Gleich wie nun in dem übrigen Ewer Durchl. und bereits dero Churprintzlichen gnaden und wohlgewogenheit gnädigst sinceriert und versichert haben, also bitten wir auch gantz gehorsamlich, Sie wolten gnädigst geruhen bey Ihrer Churfürstl. Durchl. Ihrem Hochgeehrten H. Vatter daran und das kräftige mittel zu sein, dass solche bey deroselben ebenmässig Ihren verbleiben und gedeyen möge. Dasjenige, was wir Ewer Durchl. können und sollen dargegen setzen, bestehet darinnen, dass wir bekennen, unsere kräfte und vermögen hierzu seyen all zu schlecht und gering; ist aber deroselben zu thun umb die erweisung des geringen, so wir vermögen, so wollen wir hiemit solche publice und solenniter contestiert und verlobt haben als Ewer Churprintzlich Durchl. Gehorsam willigster Diener.

Litera C. Durchleüchtigster Churprintz, gnädigster Fürst und Herr! Obwohl unsere schuldigkeit Ewer Durchl. underthänigst auffzu-





Johann Jakob Stokars Ankunft in Rotterdam am 8. Februar 1654

Stich von H. Lips nach einer Zeichnung von M. Usteri.  
(Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek, 1810)



warten weder zil noch end hat, gleich wie auch dero Hochfürstl. gütigkeit gegen uns unendtlich ist, können wir unschwer ermessen, dass ein fehrnere begleitung deroselben mehr molest und hinderlich als aber beliebig und fürdersam sein möchte; als werden wir verhoffentlich nit wider deroselben gnädigsten willen thun, wann wir alhier bey diser grentzscheide unser geleit abbrechen und darmit an unsere Ungeschicklichkeit ein ende machen werden. Was sonst an erweisung unserer schuldigkeit noch möchte übrig und hinderstellig sein, das wollen wir mit dero gnädigsten permission verwandeln in den hertzlichsten wunsch, dass der Allerhöchst das gute Wetter, welches bey dero abreis der Himmel eröffnet, Ihro beständig wolle continuiere und Sie erfreulich hinführen an denjenigen ort, alwo so viel liebreicher und herrlicher arm Sie zu umbfangen ausgestreckt und offenstehen, und da wir verhoffen, die gnad und ehr zu erlangen samptlich registriert zu werden under die zahl dero underthänigster gehorsamster Dieneren.

---